

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

126 (31.5.1896) III. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zweimal.
Abonnementspreis:
vierteljährlich
in Karlsruhe durch den Verleger
bezogen: 2 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf. durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
60 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Verleger:
Die Spaltige Kolonnen
oder deren Raum 20 Pf.
im Restament 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzte Stellen
werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträglich
sonstige Ansprüche
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Dirschstraße 8.

Telephonanruf Nr. 401.

Nr. 126. III. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 31. Mai

1896

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30. Mai.

106. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.
Am Regierungstisch: Geh. Legationsrat Zittel, Geh. Oberreg.
Rat Wehner.
Präsident Günner eröffnet die Sitzung um 9^{1/4} Uhr.
Eingelaufen ist seitens des Finanzministeriums eine Vorlage, ent-
haltend einen Nachtrag zum Budget für 1896/97. Derselbe fordert
40 000 M. für Restaurierung des Kaufhauses in Mannheim.
Abg. Wittum berichtet über die Bitte der bad. Güterpächter
um etatsmäßige Anstellung.
Kommissionsantrag: Uebergang zur Tagesordnung.
Debatte einstimmig angenommen.
Abg. Geyl berichtet über die Bitte der Witwe des Verwaltungs-
assistenten Otto Geyland in Karlsruhe um Erhöhung ihres Witwen-
und Waisenpandes.
Kommissionsantrag: Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem
Sinn, daß die Wittfellerin auch ferner Unterstützungen er-
halte.
Die Petition des Hochbauassistenten A. D. Gölstein Wender in
Basel um Erhöhung seines Ruhegehalts bittet der Vorsitzende der
Petitionskommission, Abg. Strübe, nochmals an die Kommission zu-
rückzuverweisen.
Der Präsident will, da sich Widerspruch nicht zu erheben
scheint, diesem Wunsche entsprechen, als Abg. W. a. d. er sich erhebt.
Abg. W. a. d. (Str.) möchte doch auch ein bißchen etwas über die
Gründe hören. (Geheuer.)
Abg. W. a. d. (Str.) erklärt, er sei etwas schub an dem
Wunsche. Die Petition sei sehr spät eingelaufen und rasch durchberaten
worden.
Abg. W. a. d. muß gestehen, daß er immer noch nichts von einer
Egründung gehört habe. (Geheuer.)
Abg. Strübe: Es sei nachträglich ein Rechtspunkt aufgetaucht,
über den man mit dem Regierungskommissar nicht verhandelt habe.
Die Petition wird an die Kommission zurückverwiesen.
Abg. Müller berichtet über die Bitte des Hauptlehrers A. D.
Gern. Schälch in Wilferdingen um Erhöhung seiner Unterstützung.
Kommissionsantrag: Uebergang zur Tagesordnung.
Einstimmig angenommen.
Schluß 9^{1/2} Uhr.
Nächste Sitzung Montag Nachmittags 3 Uhr.

Karlsruhe, Tagesordnung zur 106. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer
auf Montag, 1. Juni 1896, nachmittags 3 Uhr. 1) Anzeige neuer Ein-
gaben. 2) Beratung der Berichte der Petitionskommission über: a. die
Bitte der Bauhandwerker der Gemeinden Niederweiler, Oberweiler, Ba-
denweiler, Müggingen und Dörschweiler, die Uebernahme von
Reparaturen und Reparaturen durch die Baukontrolleure betr. Bericht-
erfasser: Abg. Grüninger; b. die Bitte des Schuhmachers Mathias
Riegler in Mannheim, die Ausweisung seines Sohnes Jakob Riegler aus
Mannheim betr. Berichtserfasser: Abg. Schlegel; c. Bitte der Beamten
in Hohenheim um Einziehung der Stadt Hohenheim in die 3. Klasse
des Wohnungsgeldtarifs betr. Berichtserfasser: Abg. Köhler; d. Bitte
der badischen Reichswehr um Aufhebung des Ausnahmestatu für Eisen-
bahn beim Transport von Jagdtrophäen nach Mannheim durch die Eisen-
bahn betr. Berichtserfasser: Abg. Doering.
Karlsruhe, Tagesordnung zur 20. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer
auf Montag, 1. Juni 1896, vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Ein-
gaben. 2) Beratung des Berichtes der Kommission für Eisenbahnen und
Straßen, den Gesetzentwurf, Feststellung einer Eisenbahn von Karlsruhe
nach Herrnsbühl betr. Berichtserfasser: Geh. Kommerzienrat Sander.
3) Beratung des Berichtes der Kommission, den Gesetzentwurf, die
Wiederherstellung der Petitionskommission, den Gesetzentwurf, die
Wiederherstellung der Petitionskommission über die Petitionen: a. des Vor-
sitzenden des Bad. Lehrervereins, die Wiedereinrichtung der Bestimmungen des
Elementarunterrichts-Gesetzes betr. Berichtserfasser: Geh. Rat Joos; b.
der Hauptlehrerinnen an den Mittelschulen für weibliche Jugend, die
Gesetzverhältnisse derselben betr. Berichtserfasser: Geh. Rat Joos; c.
des Verbandes badischer Kleinmüller und Mühlensbesitzer, die Bitte um
Schutz ihres Gewerbes und ihrer Erzeugnisse betr. Berichtserfasser: Fa-
bricant Krafft.

Deutsches Reich.

* Unsere Leser erinnern sich, daß kürzlich zwei Offiziere
des deutschen Postdampfers „Hohenzollern“
von den englischen Behörden in Hongkong zu 3 bzw. 4 Monaten
Zuchthaus verurteilt wurden, weil sie auf einer besetzten Insel
im Hafen von Hongkong gelandet waren, was durch ein besonderes
Gesetz verboten ist. Durch Vermittlung des deutschen Konsuls
wurde das Verfahren dann wieder aufgenommen und das Urteil
in eine Geldstrafe von 100 Dollars gemildert. In Regierungskre-
isen nimmt man nun an, wie der „Allg. Ztg.“ aus Berlin ge-
schrieben wird, daß in der Angelegenheit weitere amtliche Schritte
nicht erfolgen werden. Da eine, wenn auch unabsichtliche Ueber-
tretung eines scharfen Verbots der englischen Behörden vorliegt, ist
gegen die Verhängung einer Geldstrafe kaum etwas einzuwenden,
wenn man nicht in einen Fehler verfallen will, der neuerdings
an dem nordamerikanischen Staatssekretär Olney mit Recht
so scharf getadelt wird. Die überstürzte Beurteilung der
augenscheinlich subjektiv durchaus unschuldigen Offiziere zu
mehrmonatigem Zuchthaus ist ja Dank dem rechtzeitigen Eingreifen
des Konsuls glücklich redressiert worden; die unliebsamen
Folgen einer unbedachten Handlungsweise von seinen Unterthanen
im Auslande gänzlich abzuwenden, ist nicht Sache des Reiches
und steht nicht in seiner Macht. Im Gegenteil, derlei diploma-
tische Interventionen können nur dann wirklichen Erfolg haben,
wenn sie von jedem unzulässigen Eingriff in die Befugnisse eines
fremden Staates peinlich sich frei halten. Daß man in Hongkong
zur Zeit ein wenig nervös ist, erklärt sich nicht nur aus den Ge-
richten, daß das Deutsche Reich in der dortigen Gegend eine
Feldstation zu gründen gedenke; auch sonst scheinen die Engländer
mit Eifersucht und Ingrimm andere Einflüsse neben dem ibrigen
aufkommen und wachsen zu sehen. So wird einem Ver-
liner Blatte gemeldet, daß die Uebergebung Hong-
kongs durch den chinesischen Krönungsgesandten, den
Bischof Li-Hung-Tschang, dort lebhaftest Aufregung
hervorgebracht habe. Der Bischof sei, so wird berichtet, auf seiner
Reise zur Moskauer Krönung in Shanghai in feierlicher Weise em-
pfangen worden, ebenso in Tientsin. In Hongkong hätten die eng-
lischen Behörden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, und
als das Schiff mit dem Bischof an Bord im Hafen einliefe, sei
es durch Kanonendonner und Flaggenschmuck auf allen Schiffen
empfangen worden. Die englische Garnison Hongkongs sei an der
Landungsbrücke zur Parade aufgestellt und beim englischen Gouver-
neur sei ein Festmahl für 90 Gäste vorbereitet gewesen. Li-Hung-
Tschang sei aber gar nicht ans Land gekommen; nach kurzem Aufent-
halt habe das Schiff die Reise fortgesetzt, ohne daß irgend jemand es
in Hongkong verlassen hätte. Mag sein, daß diese Meldung — sie weiß
noch von anderen Symptomen des Rückgangs des englischen Einflusses in
China zu berichten — sich nicht in allen Punkten bestätigt, eine tatsächliche
Unterlage wird sie doch haben, und gerade einem chinesischen Groß-
würdenträger ist eine derartige Mißachtung konventioneller Ver-
pflichtungen schließlich wohl zuzutrauen. Der chinesische Hochmut

hat von jeher eine sehr lebhaftige Neigung gezeigt, Europäer zu
brüskieren, und wo er es ungekräftigt thun zu können glaubt, da
thut er es gewiß; daß sich aber in China eine neue Verteilung
des Einflusses und der Macht vorbereitet, bei welcher England
schlechter wegkommen dürfte, als bisher, das unterliegt keinem
Zweifel; die täglichen Fortschritte Rußlands, die von Frankreich
allenhalben unterstützt werden, zeigen das zur Evidenz. Wie
Deutschland bei dieser Neuverteilung fahren wird, ob es ihm
gelingen wird, sich für seine treuen Ritterdienste noch etwas
anderes zu erwerben als das Recht, den Chinesen sein Geld zu
leihen, steht vorläufig noch dahin. Als vor einigen Wochen die
Erhebung des deutschen Gesandten in Peking, des Frhrn. Schenk
zu Schweinsberg, durch den bereits nach Marokko beflagelten
Frhrn. v. Henning gemeldet wurde, fand dieses überraschende
Ereignis in der Presse eine verschiedenartige Deutung; mit
ziemlicher Sicherheit wurde aber behauptet, daß Frhr. von Hen-
ning, der bis zu seinem Eintritt in deutschen Staatsdienst
selbst russischer Unterthan gewesen sei, durch seine Kenntnis der
russischen Sprache und Verhältnisse für den Posten in Ostasien
gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders qualifiziert ge-
sehen sei. Ist diese Auffassung richtig, dann läßt sich daraus
der Schluß ziehen, daß die deutsche Diplomatie künftig noch mehr
als bisher eine Seite mit der russischen ihren Weg in Ostasien
verfolgen wird. Wenn der ehemalige deutsche Gesandte v. Brandt
in jüngerer Zeit von der chinesischen Regierung zum offiziellen
Lehrer für auswärtige Angelegenheiten mit dem Rang eines
Ministers ernannt worden ist, so ist diese Thatsache sicherlich ge-
eignet, das Vertrauen zu stärken, daß das Deutsche Reich in dem
Wettlauf um Erfolge in Ostasien nicht die letzte Stelle einnehmen
werde. Möchte man bald die Früchte der neuen Aera zu sehen be-
kommen. Das Erste, was wir brauchen, ist bekanntlich eine Flotten-
station.

Aus dem Großherzogtum.

— Nr. 5 des Verordnungsblatts des Großh. Ober-
schulrats vom 29. Mai hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung
des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts:
Die Prüfung für das höhere Lehramt an Mittelschulen für 1896
betr. Verordnungen und Bekanntmachungen des Großh. Ober-
schulrats: Die Abgangsprüfung an der Lehrerbildungsanstalt in
Meersburg für 1896 betr. — Die Dienstprüfung an der Lehr-
bildungsanstalt in Meersburg für 1896 betr. — Die Aufnahme
von Bürgern in das Lehramtsseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift
in Karlsruhe betr. — Die Verleihung von Präminien aus der Karl-
Friedrich-Stiftung in Mosbach für 1895/96 betr. — Die Aufnahme
von Schulanwärtern in die Lehrerseminare Ettlingen und
Karlsruhe I. im Jahr 1896 betr. — Die Dienstprüfung der Volks-
schullehrer an den Lehrerseminaren Ettlingen und Karlsruhe I.
im Jahre 1896 betr. — Die Abhaltung eines Kururses für
Lehrer an Mittelschulen betr. — Die Lehramtsprüfung betr. —
Empfehlung von Lehrmitteln und Druckschriften betr. — Dienst-
nachrichten. Dienstverlegungen. Todesfälle. Nachrichten aus dem
Gebiete des Gewerbebetriebs: Landesherliche Entschlüsse.
— Bekanntmachung des Großh. Generalschulrats: Die Prüfung
der Zeichenschulungsanwärter für das Jahr 1896 betr. — Dienst-
nachrichten. — Todesfall.

O Schaphaus, 29. Mai. Es kommt kein Unglück allein. Dies
Sprichwort berührt sich auch hier. Im letzten Donnerstag
nämlich ging über unsere Gemarkung ein fürchterlicher Hagel
vollständig vernichtet. Die Gemeinde gehört zu denjenigen, die vom
Hochwasser am 8. und 9. März am schwersten heimgesucht wurden.
Leider haben die Hagelverheerungen bei uns bis jetzt keinen Ein-
gang gefunden. Möchten doch alle Landwirte zu der Einsicht kom-
men, daß es notwendig ist, Feldfrüchte zu versichern.

Wolfsbach, 29. Mai. Heute früh 1/7 Uhr passierte J. K.
G. die Erbgräfin unsere Stadt, um sich zu längerem
Aufenthalt nach Pöppelbühl zu begeben. Zur Begrüßung am
Bahnhof hatten sich der Großh. Amtsvorstand, Herr Oberamtmann
Dr. Becker, sowie der Bürgermeisterstellvertreter, Gemeindevor-
sitzender und die hiesigen Beamten eingefunden, mit denen sich die
Hochfürstin in der hiesigen Villa einige Zeit in
huldvollster Weise unterhielt. Sichtlich erfreut war J. K. G., als
ihre das Zöcherchen des Herrn Stationsverwalters Grimm im
Bouquet überreichte. Die Stadt hat trotz der frühen Morgen-
stunde reichlichen Flaggenschmuck angelegt.

Solshausen, 29. Mai. Gestern, nachmittags 4 Uhr, ver-
sunkerte sich der Himmel, und kaum eine Viertelstunde verging, so
kam über unsere Gemarkung ein fürchterliches Gewitter.
Donner auf Donner, Schlag auf Schlag folgte. Ein Sturm erhob
sich und ein wolkenbrudriger Regen und Hagel fiel in Massen
zur Erde, so daß die Hagelkörner aufeinander wie in der Größe wie
Kirchen auf den Gärten, Straßen und Feldern lagen. Das Ge-
witter hat das Obst, die schon angepflanzten, in Pracht dastehenden
Getreidefelder und Gärten, namentlich Roggen (Korn) und Gerste,
auch die Gemüseteilen in Gärten, sowie die Futterkräuter so zu-
gerichtet, daß in allem noch eine geringe Ernte zu hoffen ist. Ein
Teil der Ernte ist für dieses Jahr bei uns zerfallen. Traurig
stehen die Leute umher. (Freib. Ztg.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Mai.

— Hr. C. v. Herr Staatsminister Dr. Mohk wurde vorgestern von
einem heftigen Fieber befallen, das anfangs das Schlimmste be-
fürchten ließ. Heute Nacht trat jedoch eine merkwürdige Besserung ein,
so daß sich die Ärzte, wie uns mitgeteilt wird, über den gegen-
wärtigen Stand der Krankheit befriedigt aussprechen. Immerhin
ist der Patient genötigt, das Bett zu hüten.
A. Zur Rheinkanalangelegenheit. Da immer noch irrige An-
sichten bezüglich der Kanal- und Hafenanlage verbreitet sind, ins-
besondere die Auffassung besteht, als verlange die Stadt Karlsru-
he den Zuschuß zur Erbauung des Rheinkanals aus dem
Grunde, weil ihr die strategische Bahn als Wettbewerb in der
Marxbahn eine Einnahmeverminderung zufüge, so sei zur
Richtigstellung folgendes bemerkt, was Anhänger und Gegner der
Kanalvorlage beherzigen mögen:
1) Nicht weil der Marxbahn Konkurrenz gemacht, son-
dern weil im Widerspruch mit der Konzeption verboten wurde,
auf der Strecke von der Einmündung der strategischen Bahn (west-
lich Mühlburg) bis zum Güterbahnhof Karlsruhe Güterzüge fahren
zu lassen, daß wegen der Ernte die Stadt einen Anspruch auf Ent-
schädigung, daß der bloße Wettbewerb keinen Anspruch begründet,
weil in Karlsruhe jeder, der sich ernstlich mit dieser Sache be-
faßt hat. Die Stadt ist zur Stunde immer noch im Besitze einer
wettbewerblichen Linie, aber sie ist aekschädigt, weil auf dieser

Linie keine Güterzüge mehr fahren dürfen. Das ist eine Sache,
die eine wesentlich andere Auffassung des Entschädigungsanspruches
begründet. Es ist doch sehr zweierlei, ob einem Geschäft Wett-
bewerb gemacht, oder ob das Geschäft behördlich geschlossen wird,
aus Rücksichten allgemeiner Art, die das Geschäft selbst nicht ver-
schuldet hat.
2) Der Schaden, den die Stadt Karlsruhe thatsächlich
erleidet, ist wegen des gleichzeitig eingetretenen Verkehrsaufschlusses
nicht genau festzustellen; er ist aber um so beträchtlicher, je mehr
der Verkehr sich hebt, und jedenfalls größer, als die
der Stadt von der Regierung zugebilligte Entschädigung von zwei
Millionen.
3) Die Stadt Karlsruhe darf diese Entschädigungssumme
nicht willkürlich zu einem nur ihr selbst dienenden Zwecke verwen-
den, sondern sie ist vertragsmäßig verpflichtet worden, dafür
einen Kanal und einen Hafen zu bauen, welche
allgemeinen Zwecken dienen und namentlich den in dem mittleren
Landesteil zwischen Rchl und Karlsruhe liegenden Indus-
trieplätzen bedeutende Verkehrsvereinerungen bringen.
4) Die Stadt Karlsruhe hat niemals widerprochen, daß in
Rchl ebenfalls ein Hafen gebaut wird. Schon in der Ver-
sammlung der Beteiligten vom November 1894 ist Karlsruhe hiefür
eingetreten und die Karlsruher Abgeordneten haben in der 2. Kam-
mer dem Kehler Projekt jede mögliche Unterstützung angedeihen
lassen. Es müßte in Karlsruhe einen sehr bedenklichen Eindruck
machen, wenn eine verschiedene Behandlung zum Nachteil
Karlsruhes in dieser Sache Platz greifen sollte.
5) Die Landwirtschaft der Hardt, welche wenig Ge-
treide zum Export erübrigt, dagegen viele Kartoffeln und Handels-
gemächte erzeugt, wird von der Ausdehnung der Rheinschiffahrt bis
Karlsruhe keinen Schaden, sondern erheblichen Nutzen
haben. Eine Stellungnahme gegen den Kanal mit Rücksicht auf
vermeintliche Interessen der Landwirtschaft kann daher nur auf
irrigen Voraussetzungen beruhen.

— Fronleichnamspredigt. Einer zuverlässigen Mitteilung zu-
folge wird die Fronleichnamspredigt in der Stadt Karlsruhe folgenden
Weg machen: St. Stephanskirche, Herrenstraße, Sophien-, Leopolds-,
Amalienstraße über den Ludwigsplatz durch die Erbringerstraße
nach der Kirche zurück. Die Predigt beginnt etwa um 8^{1/2} Uhr.
Altäre sollen errichtet werden an der Kirche, auf dem Ludwigsplatz,
am Karlsplatz und auf dem Leopoldsplatz. Im Stadtteil Mühl-
burg wird um 9 Uhr eine Predigt stattfinden, welche sich von
der kath. Kirche auf einer kurzen Strecke durch die Kaiserallee be-
wegt, dann durch die Bildstraße und den nach Westen ziehenden
Feldweg, sowie durch die Eisenbahnstraße, Rheinstraße und Kaiser-
allee zum Ausgangspunkte zurückkehrt. Die weitans überwiegende
Mehrheit der Einwohnerschaft von Karlsruhe, viele Katholiken ein-
geschlossen, wird es mit uns gewiß nicht als einen Fortschritt an-
sehen, wenn gottesdienstliche Handlungen einer Konfession in
einer modernen großen Stadt auf die Straße verlegt werden.
In der That kann diese Rücksichtslosigkeit einer Konfession
nur verstimmend wirken. Die ultramontanen Katholiken wer-
den nicht müde, laut nach Schonung ihrer religiösen Gefühle zu
rufen. Dem gegenüber muß offen ausgesprochen werden, daß die
Einführung einer öffentlichen Fronleichnamspredigt, deren propa-
gandistische Tendenz dem Protestantismus gegenüber niemand leugnen
kann, in einer paritätischen Stadt, in der der Predigt-
konfession ein historisches Recht nicht haben, als eine Ver-
letzung des protestantischen Bewußtseins empfunden werden
wird; man mag die Absicht hierzu in Abrede stellen: es muß
dennoch die Verletzung thatsächlich trotzdem. Die protestantische
Bevölkerung von Karlsruhe wird diese Verletzung mit würdevollem
Zurückhaltung über sich ergehen lassen, aber sie wird der Regierung
keine Loblieder singen für die Genehmigung der Predigt.
— Die Verlegung des Pulvermagazins, welches sich beim
alten Laboratorium in der Nähe der Ostend- und Gottesauerstraße
befindet, wird im östlichen Stadtteil lebhaft gewünscht. Durch die
rege Bauhätigkeit in jener Gegend sind bewohnte Gebäude dem
Pulvermagazin so nahe gerückt, daß die Hinausrückung des letzteren
als ein berechtigtes Verlangen im Interesse der öffentlichen Sicher-
heit erscheint.

— Ein prachtvolles, silberbeschlagenes Horn ist im Schau-
fenster der Firma Lindelaub in der Kaiserstraße ausgestellt.
Es ist der von E. M. dem König von Württemberg gestiftete
Ehrenpreis für den am 17. Mai in Stuttgart abgehaltenen Preis-
und Jubelungsfeier, bei welchem dem Konsulat Karlsruhe
von der Allg. Raabfahrer-Union der 1. Preis zufiel. Das Kunstwerk
stammt aus der bekannten Werkstatt des Hofjuweliers Fehr in
Stuttgart.

— Preise. Die von dem Gesangsverein „Concordia“ bei dem
Gesangswettbewerb in Trier erungen Preise sind in dem Schau-
fenster des Herrn Blumenfabrikanten Mayer, Ecke der Wald- und
Kaiserstraße, ausgestellt.

— Der hiesige „Männergesangsverein“, der sich auf dem Ge-
sangswettbewerb in Trier unter sehr schwierigen Verhältnissen gegen-
über ausgezeichneten Vereinen, die durchweg Kunstgänger pflegen,
2mal an vierter Stelle zu behaupten wußte und als Lohn für sein
schönes Singen 2 Goldmedaillen und einen schönen Silberpokal ge-
langte, hat — so schreibt uns ein Festteilnehmer — eine ganz
hervorragende Ehreung noch darin erfahren, daß man bei Uebergabe
der Preise von Seiten des Vorsitzenden des festgebenden Essener
Vereines unsern erhabenen Landesfürsten gedachte, indem er be-
tonte, daß der Landesherr des loeben preisgekrönten Vereines, der
Großherzog Friedrich von Baden, der weise und edle
Berater uneres Kaisers sei, gleich hervorragend als tugendhafter
Fürst und edler Menschenfreund, ein Schirm der Kunst und der
Wissenschaft, geliebt und hochgeehrt nicht nur in seinem Lande, sondern
im ganzen deutschen Vaterlande. Dem erhabenen Fürsten, der zu-
erst seinerzeit in dem Prunkschloße zu Versailles das Hoch auf
den deutschen Kaiser ausbrachte, gelte sein Hoch, in das die zahl-
reiche Sängerschaft der Rheinlande begeistert einstimmte, wie auch in
den Hymnen: „Heil unserm Fürsten Heil!“ Diese Ehreung unsern
Großherzogs war zugleich eine solche für uns selbst und erfüllte die
Karlsruher Sänger mit gerechter Freude und berechtigtem Stolz,
wie es auch ein Zeichen zarter Aufmerksamkeit seitens des Essener
Vereines gegen uns Babener war. Ueberhaupt dürfen wir mit
der Aufnahme im Rheinlande zufrieden sein; wir gewonnen den
Eindruck, daß die Babener, die in Essen sehr zahlreich sich finden,
gern gesehene Mitbürger sind. Nachdem die Wettbewerber beendet
und es unfern Landesleuten in Essen bekannt war, wie wir die
Ehre uneres Heimatlandes zu wahren gemußt haben, kamen ver-
schiedene in unser Quartier, um uns zu danken und zu gratulieren.
Ein Herr v. Nid verließ der Liebe derselben zum fernem Hei-
matlande bewegt und beredten Ausdruck, und als der Karlsruher
Verein darauf das schöne Lied: „Grüß dich Gott mein liebes
Vaterland“ anstimmte, konnten sich die meisten der Anwesenden
der Thränen nicht erwehren. Die Liebe zu unserm schönen Hei-

